
Jahresbericht 2007

Junkie



Bund

Köln e.V.





Vorwort des Vorstandes

Nach einer Zeit der Veränderungen, der Unsicherheit und der Existenzängste kam der Junkie Bund Köln e.V. im Jahr 2007 wieder in ruhigeres Fahrwasser.

Nach dem Verlust von Bernd Lemke dem Gründer und langjährigen Geschäftsführer des Junkie Bund Köln e.V. wurde die Geschäftsführung gemeinsam von Dr. Axel Hentschel und Manfred Krekeler kommissarisch übernommen. Nicht einzig die Angebotsstruktur des Junkie Bund konnte so aufrechterhalten werden, sondern, die Streichung der Landesförderung konnte durch die engagierte Arbeit von Dr. Axel Hentschel verbunden mit der Bereitschaft der Stadt Köln, durch kommunale Mittel ersetzt werden. Hierfür gilt Dr. Hentschel und den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung der ganz besondere Dank des Vorstandes.

Allen Verantwortlichen war es jedoch wichtig, den Selbsthilfeansatz des Junkie Bund auch in der Geschäftsführung wieder sichtbar zu machen. Hier galt es, einen Menschen zu finden, der die Interessen des Junkie Bund kompetent vertreten kann und in dessen Leben Drogen für eine gewisse Zeit eine zentrale Rolle gespielt hatte. Nach intensiver Suche wurde mit Marco Jesse jemand gefunden, der alle gewünschten Eigenschaften in die Arbeit mit einbringt.

Der Ratsbeschluss, welcher einen Wechsel des Standortes für die Anlaufstelle des Junkie Bund bedeutete, bildete einen weiteren Schwerpunkt, der uns das gesamte Jahr über beschäftigte. Mit der Neuerburgstrasse wurde in der 2. Jahreshälfte endlich ein Platz gefunden, der den Anforderungen und Wünschen aller Betroffenen weitestgehend gerecht wird.

Die Entscheidung der Stadtverwaltung, im hinteren Teil der Neuerburgstrasse ein Gebäude in Leichtbauweise zu errichten, in dem der Junkie Bund mindestens für die nächsten 8 Jahre seine Angebote vorhalten kann, freut uns sehr. Es bietet sich die Chance, die Räume nach den Bedürfnissen und Erfordernissen der Arbeit zu gestalten und einzurichten. Die erneute Aufstockung der städtischen Bezuschussung zur Finanzierung der Miete ist ein weiteres Zeichen für die Wertschätzung gegenüber dem Engagement des Junkie Bund in den Jahren seit seiner Gründung und lässt uns optimistisch in die Zukunft schauen.

Die kommenden Jahre lässt uns auch die Tatsache positiv angehen, das die ersten Kontakte mit Vertretern aus der „Nachbarschaft“ unseres neuen „Zuhause“ von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt getragen waren. Berührungspunkte bildeten nicht nur die Informationsveranstaltung für Bürgerinnen und



Bürger sondern auch das Kunstprojekt „Achtung Verachtung“, das der Junkie Bund Köln e.V. mit Unterstützung der Bürgerstiftung Kalk Gestalten umsetzen konnte.

Letztlich gibt es darüber hinaus auch entscheidende Veränderungen innerhalb des Vereins Junkie Bund. In mehreren Klausurtagen beschäftigte sich das haupt- und ehrenamtliche Team des Junkie Bund und der Vorstand intensiv mit Namen und Selbstverständnis des Vereins. Hier galt es, den Auftrag aus der Mitgliederversammlung umzusetzen und auch eine Namensänderung zu diskutieren. Dabei sollten die Wurzeln erhalten bleiben, aber auch den Veränderungen Rechnung getragen werden. Das Ergebnis dieses Prozesses wird mit der Eröffnung der Anlauf- und Beratungsstelle präsentiert.

Zudem wurde durch eine Satzungsänderung mit dem wissenschaftlichen Beirat ein weiteres Vereinsgremium installiert, das zukünftig eine Weiterentwicklung der Angebote und die Qualitätssicherung der Arbeit gewährleisten und unterstützen wird.

Leider waren wir in unserer täglichen Arbeit auch im Jahr 2007 wieder direkt vom Thema Tod betroffen. Eine der Mitarbeiterinnen aus dem Arbeitsprojekt verstarb im Oktober an einer Überdosis Heroin. Dies konfrontierte uns nicht nur mit einem schmerzlichen persönlichen Verlust, sondern machte uns erneut deutlich,

dass es auch nach 25 Jahren BtmG noch immer Lücken in der Unterstützung drogenabhängiger Menschen gibt, die geschlossen werden müssen. Hieran werden wir weiterarbeiten, um die Interessen Drogen gebrauchender Menschen zu wahren.

Nicht zuletzt möchten wir aber auch all jenen danken, die uns durch ihr persönliches und finanzielles Engagement in unseren Bemühungen unterstützen. Erwähnen möchten wir an dieser Stelle unsere Mitglieder, welche die Weichen für die Zukunft des Junkie Bund Köln e.V. gestellt haben. Engagierte und interessierte Mitglieder sind für einen Verein die Grundlage seiner Existenz. Sie sind uns ebenso wichtig, wie die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die immer bereit sind, den Junkie Bund zu unterstützen, wenn Hilfe nötig ist.

Wir danken aber auch unserem hauptamtlichen Team und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Arbeitsprojekt ohne die keines der Angebote des Junkie Bund umsetzbar wäre. Auch 2007 waren alle Mitarbeiter wieder bereit viel mehr zu leisten, als sie mussten, um die Qualität und Kontinuität der Hilfen zu gewährleisten. Für diese große persönliche Einsatzbereitschaft können wir nur schlicht Danke sagen.

Danken wollen wir auch den Spendern, die die Umsetzung unserer Projekte förderten.



Nennen möchten wir dabei VF Germany und MacEvent/Bauwerk Köln und das Vision GbR Kirsten & Drießen (Hr. Kirsten). Ebenfalls danken wir der BKK, der Techniker Krankenkasse, DAK, KKH und der IKK für die pauschale Förderung der Selbsthilfe Projekte.

Ein ganz besonderer Dank geht an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, hier speziell an das Gesundheitsamt Köln und den Mobilen Medizinischen Dienst sowie an unsere Kooperationspartner in den Initiativen der Drogen- und Gesundheitsfürsorge und an das JES Netzwerk, die uns über das Jahr begleitet haben. Die Kontakte und Diskussionen, die gemeinsamen Bemühungen im Interesse eines Lebens in Menschenwürde für Drogen konsumierende Menschen haben stets einen hohen Stellenwert.

Nicht zuletzt möchten wir den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates des Junkie Bund Köln für die Bereitschaft danken, uns mit ihrer Expertise zu unterstützen und sich gemeinsam mit uns für die Belange Drogen gebrauchender Menschen einzusetzen.

Ihnen und Euch allen wünschen wir nun beim lesen des Jahresberichts viel Spaß.

Vorstand



Der Vorstand

Moni Hagenmayer

Hartmut Organiska

Mario Klaas

Das Team

Marco Jesse

Manfred Krekeler

Jochen Lenz

Sigrid Müller-Naveau

Franz-Josef Neumann

Dr. Axel Hentschel

Der Beirat

Prof. Imke Niebaum

Dr. Christoph Dilg

Roman Pohl

Dr. Axel Hentschel

Maika Perez Gonzales



Grußwort von Dirk Schäffer (Deutsche AIDS Hilfe e.V.)

Liebe Freunde,

17 Jahre Drogenselbsthilfearbeit in Köln – immer nah dran an den Menschen, um die es geht – so haben ich und viele andere den Junkie Bund Köln e.V. kennen und schätzen gelernt.

Mit seiner Arbeit – auch im Jahr 2007 – hat er deutlich gemacht, wie zivilgesellschaftliches Engagement für Drogen gebrauchende Menschen aussehen muss.

Mit seinen schwellenlosen und weitgehend kostenfreien Angeboten der Beratung, medizinischen Versorgung, Prävention, Schadensminimierung, Nahrung und Hygiene hat der Junkie Bund Köln auch im Jahr 2007 die vielfältigen Bedarfe Drogen gebrauchender Menschen gedeckt.

Als Interessenvertretung setzte sich der Junkie Bund Köln in beeindruckender Weise für die Verbesserung der rechtlichen, gesundheitlichen und sozialen Lage von Konsument/innen illegalisierter Drogen ein und trägt mit seiner Öffentlichkeitsarbeit dazu bei, dass immer noch bestehende Vorurteile, Halbwissen und Mythen deutlich entgegengetreten wird.

Daß der Blick des Junkie Bund Köln auch über den eigenen Tellerrand hinausgeht, wurde eindrucksvoll mit dem Projekt „Achtung Ver-

achtung“ unter Beweis gestellt. Die Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils Köln Kalk nahmen die installierten „weißen Wände“ an, um sich kreativ auszudrücken und ihre Spuren zu hinterlassen.

Welchen Wert die Arbeit des Junkies Bund Köln auch über die Grenzen von Köln hinaus besitzt, wird in der Zusammenarbeit mit der Deutschen AIDS Hilfe und dem bundesweiten JES Netzwerk deutlich.

Eine wirksame zielgruppennahe Präventionsarbeit der Bundesebene leitet sich maßgeblich aus den Einschätzungen und Innenansichten der JES Gruppen in den Kommunen ab. Durch diese Unterstützungsleistungen des Junkie Bund Köln und vieler anderer JES Gruppen können Veränderungen in den regionalen Drogenszenen, die neue Anforderungen und Möglichkeiten an eine wirksame Prävention stellen, zeitnah wahrgenommen und analysiert werden.

Aber das Jahr 2007 war für die Mitarbeiter/innen und Nutzer/innen des Angebotes auch ein Jahr der Veränderungen, des Abschieds und des Neuanfangs.

Nach dem schmerzliche Tod von Bernd Lemke, dem Gründer und Geschäftsführer des Junkie Bund Köln und einer Übergangszeit unter der



Leitung durch Dr. Axel Hentschel ist es gelungen, mit Marco Jesse eine Person als Nachfolger zu finden, die mit ihren fachlichen und menschlichen Qualitäten zu überzeugen weiß und gemeinsam mit dem Team die Weiterentwicklung des Junkie Bund Köln mit der notwendigen Sensibilität und Weitsicht gestalten wird.

Im Namen der Deutschen AIDS Hilfe und im Namen des bundesweiten JES Netzwerks möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitar-

beitern des Junkie Bund Köln für ihr außergewöhnliches Engagement danken und für die Zukunft alles Gute wünschen.

Mit herzlichen Grüßen

Dirk Schäffer

Referent für Drogen und Strafvollzug

Deutsche AIDS Hilfe

Grußwort von Roman Pohl (Beiratsmitglied)

Seit den Zeiten, in denen Bernd Lemke Pionier-Arbeit leistete, schätze ich den Junkie Bund sehr. Seine Arbeit hat zum Umdenken beigetragen und wesentlich bewirkt, dass die Kriminalisierung der Substitution aufhörte.

Dass ich jetzt Gelegenheit bekomme, im Beirat meine Erfahrungen einzubringen, freut mich auch aus einem anderen Grund:

Leider nehmen die gesundheitlichen Probleme mit der Ansteckung an Hepatitis C, mit der Beinvenenthrombose und mit dem ersten Auftreten eines psychischen Leidens in der Regel auch dann nicht ab, wenn die ersten Krankheitssymptome überwunden wurden; häufig auch dann nicht, wenn der Drogenkonsum beendet wurde. Beschwerden führen vielmehr zu erheblichen Beeinträchtigungen – werden

also chronisch. Die angeschlagene Gesundheit bleibt für viele langjährige Konsumenten und Substituierte ein zentrales Problem.

Wir sollten daher gemeinsam noch bessere Wege der Aufklärung und Prävention (über den Spritzentausch hinaus) finden. Sehr begrüße ich, dass die häusliche soziale Betreuung auch beim Junkie Bund eingerichtet wird.

Beste Grüße

Roman Pohl



Inhalt

1. Strukturdaten der Kontakt- und Beratungsstelle.....	9
2. Kontaktladen.....	11
3. Psychosoziale Begleitung.....	14
4. Geschäftsführung / Verwaltung	16
5. Spritzentausch.....	18
6. Spritzensammeln	19
7. Prävention.....	20
8. Öffentlichkeitsarbeit.....	22
9. Internet	24
10. Arbeitsprojekt / Beschäftigung	25
11. Freie gemeinnützige Arbeit.....	27
12. Finanzen	28
13. Ausblick / Perspektiven.....	29



1. Strukturdaten der Kontakt- und Beratungsstelle

Junkie Bund Köln e.V.
Tanusstraße 12b
51105 Köln (Kalk)

Telefon: 0221 – 622081
Fax: 0221 – 622082
Email: info@junkiebund.de
Homepage: <http://www.junkiebund.de/>

Spitzenverband:

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV)

Mitgliedschaften:

Deutsche AIDS Hilfe e.V.
AIDS Hilfe NRW e.V.
AIDS Hilfe Köln e.V.
JES-Netzwerk (Junkies, Ehemalige, Substituierte)
JES NRW e.V.
akzept e.V.
Aktionsbündnis Hepatitis C & Drogengebrauch
Kompetenznetz Hepatitis
Bürgerinitiative Miteinander e.V.
Arbeitskreis AIDS Köln e.V.

Finanzierung:

Gesundheitsamt der Stadt Köln
Sozialamt der Stadt Köln
Selbsthilfetopf des Gesundheitsamts
Krankenkassen IKK/BKK/DAK/KKH/TK
Spenden

Bürozeiten:

Mo. – Fr.: 9⁰⁰ Uhr – 13⁰⁰ Uhr
Mo., Mi., Do.: 15⁰⁰ Uhr – 17⁰⁰ Uhr

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do.: 10⁰⁰ Uhr – 15⁰⁰ Uhr
Mittwoch: 10⁰⁰ Uhr – 15³⁰ Uhr
Freitag: 10⁰⁰ Uhr – 13⁰⁰ Uhr
Samstag nur Sprizentausch:
13⁰⁰ Uhr – 16⁰⁰ Uhr
Sonntagscafé (1. und 3. Sonntag des
Monats): 13⁰⁰ Uhr – 16⁰⁰ Uhr

Mobiler Medizinischer Dienst:

Mittwoch: 13³⁰ Uhr – 15³⁰ Uhr
Freitag: 10³⁰ Uhr – 12³⁰ Uhr

Neben den Öffnungszeiten, während derer jederzeit Unterstützungs- und Beratungsangebote wahrgenommen werden können, sind jederzeit Terminvereinbarungen möglich.

Der vom Junkie Bund angebotene Sprizentausch in den Räumen des Kölner Gesundheitsamts ist Mo. – Fr. vormittags von 9⁰⁰ Uhr bis 11⁰⁰ Uhr und Mo., Di. und Do. nachmittags von 14⁰⁰ Uhr bis 16⁰⁰ Uhr besetzt.



Umfeld und Rahmenbedingungen:

Das Einzugsgebiet umfasst den Stadtbezirk Kalk mit ca. 110.000 Einwohnern.

Das Einzugsgebiet des Spritzentauschgebots in den Räumen des Gesundheitsamtes am Neumarkt umfasst den Stadtbezirk Innenstadt mit weiteren ca. 130.000 Einwohnern.

Verkehrsanbindung:

Der Junkie Bund befindet sich z. Zt. am Rande der Kalker Hauptstraße. Fußläufig ist die Anlaufstelle von der U-Bahn Haltestelle „Kalk Post“, der S-Bahnhaltestelle „Trimbornstraße“ und von den Bus-Haltestellen „Esserstraße“ sowie „Trimbornstraße“ erreichbar.

Funktionale räumliche Ausstattung:

Dem Junkie Bund stehen für seine Arbeit auf einer Gesamtfläche von ca. 200 qm

- 1 Beratungs-/Behandlungsraum
- 1 Großraumbüro für Verwaltung und Fachkräfte
- 1 Caféraum
- 1 Küche,
- 2 WCs
- 1 Raum für Spritzentausch

zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten sind ausgestattet mit:

- 7 PCs und 1 Laptop
(2 Besucher PCs)
- 3 Druckern (1 Gäste Drucker)
- 1 Kopierer (s/w)
- Telefonanlage mit 6 Telefonen
(1 Besucher Telefon)
- 1 Faxgerät
- 1 Waschmaschine
- 1 Trockner
- 1 Fernseher
- 1 Videorecorder
- 1 Multimediaanlage
- Internetanschluss mit Flatrate

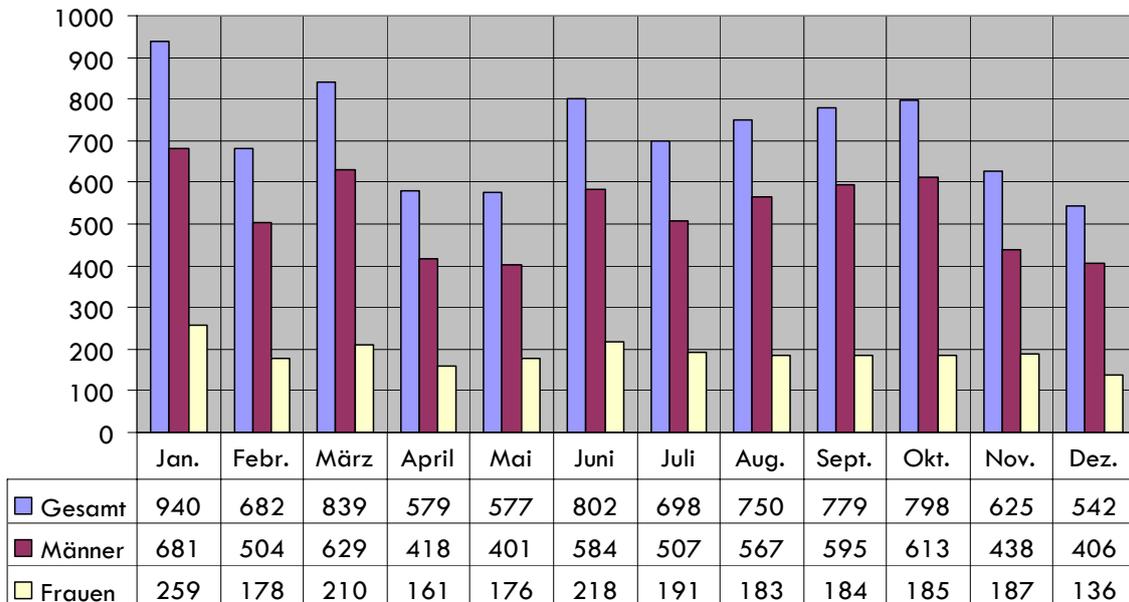
Es stehen in großem und stets aktuellem Umfang Materialien zu den Themenbereichen HIV/AIDS, Hepatitis, Drogen und Drogenkonsum zur Verfügung. Das Informationsmaterial ist in bis zu 10 Sprachen vorhanden.

Zur weiteren Recherche stehen den Besuchern permanent 2 PCs mit Drucker und Internetzugang zur freien Verfügung. Auf Wunsch bieten die Mitarbeiter auch eine entsprechende Anleitung an.



2. Kontaktladen

Besucherstatistik 2007



Der Junkie Bund Köln stellt mit dem Kontakt-café seinen Besucherinnen und Besuchern einen offenen Bereich zur Verfügung, in dem sie ohne weitere Vorgaben die hier vorgehaltenen Angebote nutzen können. Während der täglichen Öffnungszeiten können hier Serviceangebote wahrgenommen werden. Hierzu zählt neben Getränken und Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen), die zum Selbstkostenpreis angeboten werden, besonders auch die gut gefüllte Kleiderkammer, in der auch hochwertige Neuwaren zu finden sind und die Gelegenheit für einen geringen Unkostenbeitrag Wäsche zu waschen. Die gut gefüllte Bücherei bietet zudem die Möglichkeit, Bücher auszuleihen, zu tauschen, einfach

mitzunehmen oder auch nur ein wenig zu schmökern.

Das Café stellt den Mittelpunkt in der Angebotspalette des Junkie Bund dar. Hier ist der Selbsthilfeanteil in der Arbeit des JBK am stärksten sicht- und spürbar. Die tägliche Ar-





beit wird vorrangig von Mitarbeitern aus den Arbeitsprojekten getragen, in deren Leben illegalisierte Drogen eine zeitlang eine zentrale Rolle gespielt haben. Dies lässt eine Form von niedrigschwelliger Ansprache zu, die im Bereich von institutioneller Drogenhilfe einmalig ist. Der gemeinsame Erfahrungshintergrund erleichtert die Kontaktaufnahme und vereinfacht die Vertrauensbildung. So können Informationen zu „Harm Reduction“ und „Gesundheits-Prophylaxe“ direkt an die Gäste herangetragen und leichter angenommen werden.

Die Besucherinnen und Besucher sind größtenteils seit vielen Jahren i.v. Drogengebraucher. Der Altersdurchschnitt liegt dabei etwa bei 30 Jahren. Der überwiegende Teil von Ihnen (> 85 %) sind im Stadtbezirk Kalk beheimatet. Ein Teil von Ihnen ist akut von Obdachlosigkeit bedroht oder betroffen. Aus anderen rechtsrheinischen oder aus den linksrheinischen Stadtbezirken finden nur wenige Besucher des Café-Bereichs den Weg in den Junkie Bund.

Thematisch stehen hier die Bereiche „Harm Reduction“ und „Gesundheitsprophylaxe“ im Mittelpunkt. Neben der Verhinderung (Neu-) Infektionen von HIV und Hepatitis und anderen übertragbaren Erkrankungen sind die Motivation zu HIV und Hepatitis Tests oft angesprochene Inhalte. Die Besucherinnen und Besucher zu Impfungen gegen Hepatitis A und B zu

bewegen, ist ebenso großes Anliegen, wie die Durchführung von Interferontherapien bei HCV positiven Drogengebrauchern. Die Aufgabe, Erste Hilfe und Drogennotfall Schulungen anzubieten und bestehende Mythen zu durchbrechen, findet sich in den Gesprächen ebenfalls stets wieder.

Auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung besonders für HIV und Hepatitis positive Menschen wird an dieser Stelle ebenso besonderes Augenmerk gelegt, da dies von drogenabhängigen Menschen meist vernachlässigt wird. Da der Junkie Bund jedoch hierfür auf die Unterstützung der Kölner Tafel und privater Spender angewiesen ist, muss das Wünschenswerte oftmals dem Machbaren weichen. Die nach wie vor fehlende Förderung der Kosten von Lebensmitteln macht die Arbeit hier mehr als schwierig.



Die meisten Besucher kommen als „Stammgäste“ in das Junkie Bund Café. Kaffee trinken, Mittag essen, Zeitung lesen, das Internet nutzen und Gespräche mit anderen zu führen



sind ihre Bedürfnisse. Sie erholen sich hier vom Stress, den ein Leben in der Drogenabhängigkeit – mit permanentem Beschaffungs- und Verfolgungsdruck – mit sich bringt. Sie finden im Café eine ruhige, freundliche und vor allem menschenwürdige Atmosphäre vor, die es ermöglicht, innezuhalten. Erst dieses „zur Ruhe kommen“ lässt oftmals einen Rahmen entstehen, in dem sich Alternativen für das weitere Leben eröffnen.

Aus diesem Vertrauensverhältnis heraus ergeben sich dann oftmals weitere Unterstützungs-, Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten, für die die hauptamtlichen Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Aber auch für akute Krisensituationen und schnelle sofortige Hilfe und Beratung ist ein Mitarbeiter jederzeit ansprechbar. Hilfe bei der Wohnungssuche, Behörden und Justizangelegenheiten, bei finanziellen Regelungen und/oder in finanziellen Notlagen, Vermittlung an Schuldnerberatung sowie die Vermittlung in ärztliche Behandlungen und Substitution sind nur einige der ständig wiederkehrenden Fragestellungen.

Viele der Gäste entwickeln über die Zeit eine starke Verbundenheit mit dem Junkie Bund. So wechseln viele mit zunehmender Stabilisierung – beispielsweise nach Aufnahme in die Substitutionsbehandlung – „auf die andere Seite der Theke“ und unterstützen die Arbeit ehrenamtlich oder im Rahmen einer Integrationsmaßnahme. Sie möchten etwas von der er-

haltenen Unterstützung zurückgeben und können so die erreichten Fortschritte über die gewonnene Tagesstruktur festigen. Die eigenen Erfolge motivieren zudem andere Besucher. Ohne den akzeptierenden Selbsthilfeansatz wäre diese starke Identifikation kaum denkbar.

Um diese erfolgreiche Arbeit auch zukünftig stabilisieren und absichern zu können ist es jedoch wünschenswert, über die ehrenamtliche Mitarbeit und die stets kurzfristige Mitarbeit im Rahmen der Integrationsmaßnahme hinaus eine hauptamtliche Küchen-/Thekenkraft einzustellen. So wäre nicht nur für eine langfristige Absicherung des Angebots gesorgt, sondern es würde auch für eine größere Nachhaltigkeit der gewonnenen Erfahrung Sorge getragen. Zudem sind Anpassungen des umfangreichen Arbeitsprojekts an die wechselhaften Vorgaben und Möglichkeiten der Arbeitsförderung leichter realisierbar.



3. Psychosoziale Begleitung

Unter den hauptamtlichen Mitarbeitern des Junkie Bund Köln e.V. finden sich pädagogische Fachkräfte, deren Arbeit in der kontinuierlichen Begleitung und Betreuung von Menschen, die in ärztlicher Praxis substituiert werden, ihren Mittelpunkt hat und durch akute Kriseninterventionen ergänzt wird. Dieses Arbeitsfeld nimmt einen großen Stellenwert im gesamten Engagement des Junkie Bund Köln e.V. ein.

Im Grundsatz unterscheiden wir zwei Formen der Psychosozialen Begleitung – die kontinuierliche PSB im Rahmen einer Substitutionsbehandlung bei niedergelassenen Ärzten und die „Überbrückungs“-PSB. Bei zweitem steht das Erreichen fest definierter, kurzfristig realisierbarer Zielsetzungen im Vordergrund. Beispiele hierfür sind u.a. Haftentlassene, die noch ein passendes Angebot suchen, Menschen die lediglich die Zeit bis zu einer stationären Entgiftung/Therapie füllen müssen und Substituierte, die in andere Betreuungen überwechseln wollen (ambulant betreutes Wohnen).

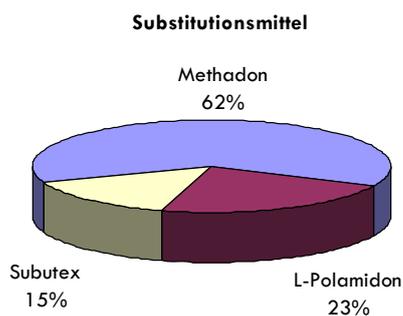
Unsere Mitarbeiter sind hier immer wieder mit einer umfangreichen Palette von Problemlagen konfrontiert, an denen im Laufe der Betreuung gearbeitet wird. Wohn-, Arbeits- und Schuldensituation sind nur ein kleiner Teil

der Aufgaben. Soziale Absicherung (ArGe und Sozialamt) sind hier ebenfalls zu nennen. Die regelmäßig stattfindenden Kontakte sind aber immer wieder auch geprägt von Problemen rund um soziale Beziehungsgeflechte, Partnerschaften, Isolation sowie Krankheiten und vieles mehr. Drogenkonsum und Verlauf der Substitution, Entwicklung/Vermeidung von Beigebrauch sind ebenfalls unstatistisch und tauchen daher oftmals wiederholt zu Tage.

Die Vielschichtigkeit dieser Themen, die Menge an zu bearbeitenden Inhalten und die meist in „Wellen“ verlaufenden Entwicklungen der Sucht lassen die Betreuung zu einem Prozess werden, der von wechselnden Fortschritten und Rückschlägen geprägt ist und in dem viele Problemlagen immer wieder anzugehen sind.



Einige Zahlen verdeutlichen den Umfang und die Intensität der Betreuungsverhältnisse. Aktuell befinden sich 44 Personen in der Betreuung. Davon sind 11 weiblich und 33 männlich. Das Durchschnittliche Alter beträgt 40 Jahre (33 J. – 64 J.).



Das dominante Substitutionsmittel ist Methadon (62,5 %) gefolgt von L-Polamidon (22,5 %) und Subutex (15 %). 52,5 % zeigen eine so hohe Stabilität in der Behandlung, dass sie in den Genuss einer Take-Home Verordnung kommen. 37% der im Junkie Bund angebotenen Patienten gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Im Mittel liegt die Dauer der PSB bei 45 Monaten; bezogen auf die Überbrückungs-PSB liegt der Mittelwert bei 7 Monaten. Diese Zahlen, insbesondere die hohe Beschäftigungsquote und der große Anteil von Take-Home Patienten sprechen für eine überaus erfolgreiche Form der Betreuung. Die Stabilität, die sich die Substituierten erarbeitet haben, führt jedoch teilweise dazu, dass von Ihnen regelmäßige Betreuungstermine nicht mehr als nötig erachtet werden. Dies führt unter Umständen zu dem Versuch, Termine nicht oder nur selten wahrzunehmen. Nur durch

eine intensive Beziehungsarbeit lässt sich dieses Dilemma durchbrechen. Diesem Umstand Rechnung zu tragen ist eine Herausforderung, die alle Anbieter psychosozialer Betreuungsmaßnahmen eint.

Um besonders auch für den Teil der Betreuten, die noch starker Unterstützung und Hilfe bedürfen, ein adäquates Angebot vorhalten zu können, wird sich der Junkie Bund Köln e.V. in die Reihe der Anbieter ambulant betreuten Wohnens einreihen. Dabei wird der besondere Ansatz des Junkie Bund das Angebot formen.

Zur Sicherung der Qualität nehmen die Mitarbeiter in diesem Angebotssegment regelmäßig an Fortbildungen und an Supervisionen teil. Zudem findet unter den Mitarbeitern ein regelmäßiger Austausch (kollegiale Supervision) statt.



4. Geschäftsführung / Verwaltung

Die Arbeit der Geschäftsführung war im Jahr 2007 geprägt von dem erneuten personellen Wechsel und der damit verbundenen Übergabe der Geschäfte. Nach einer intensiven Einarbeitungszeit stehen nun die konzeptionelle Weiterentwicklung des Junkie Bund, das Personalwesen sowie Öffentlichkeits- und Gremienarbeit und der Verein im Focus der Arbeit der Geschäftsführung.

Im Mittelpunkt der konzeptionellen Arbeit steht derzeit die Entwicklung eines Konzepts zum ambulant betreuten Wohnen. Weiter wird für die Zielgruppe der Drogengebraucher mit Migrationshintergrund ein Konzept entwickelt, das unter Einbeziehung von Multiplikatoren aus dieser Zielgruppe arbeitet. Dem Thema älter werdender User nimmt sich der Junkie Bund ebenfalls auf konzeptioneller Ebene an.

Zeitgleich wurde der Arbeitsauftrag der Mitgliederversammlung in Angriff genommen, gemeinsam mit dem Vorstand Vorschläge zur Veränderung des Vereinsnamens zu entwickeln. Hierzu wurden auf zwei Klausurtagen ein Selbstverständnispapier sowie eine Entscheidungshilfe für die Mitglieder erarbeitet. Das Ergebnis dieses Prozesses wird zeitgleich mit dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten in Kalk öffentlich gemacht werden. Für den Ver-

ein wurden zwei Mitgliederversammlungen ausgerichtet und protokolliert. Die Vor- und Nachbereitung der monatlich stattfindenden Vorstandssitzungen, sowie die Einladung hierzu, die Leitung der Sitzungen und die Protokollierung dieser obliegen ebenfalls der Geschäftsführung. Ferner berichtet sie dem Vorstand über die Arbeit der Kontakt- und Informationsstelle und erstellt Arbeitspapiere, die zur Führung der Kontakt- und Informationsstelle von Relevanz sind. In diesem Rahmen wurde auch eine Satzungsänderung und hieraus resultierend die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirates vorbereitet.

Die Personalsuche und Personalführung obliegt dem Geschäftsführer respektive seinem Stellvertreter. Zum Aufgabenbereich der Geschäftsführung gehört die Erstellung von Arbeitsplatzbeschreibungen und Dienstanweisungen. Zentrales Element der Personalführung und Strukturierung der täglichen Arbeitsabläufe ist die einmal wöchentlich stattfindende Teamsitzung, über deren Verlauf Protokolle erstellt werden. Aktuell lag der Schwerpunkt der Arbeit im Personalwesen darin, die Lücke, die durch das Auslaufen der als „Entgeltvarianten“ eingerichteten Stellen zu schließen. Hierzu wurde einer der Mitarbeiter in eine hauptamtliche Anstellung übernommen. Einige der anderen Arbeitsbereiche -vorrangig im



Cafébereich- wurden durch Integrationsmaßnahmen ergänzt. Die ständige Suche nach Instrumenten der Arbeitsförderung zur Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten nimmt hier einen großen Teil der Ressourcen in Anspruch.

Der Part der Qualitätssicherung, die Supervision ebenso wie regelmäßige Fortbildungen einschließt, ergänzt dieses Arbeitsfeld und wird durch die Geschäftsführung als wichtiger Bestandteil der Fortentwicklung des Junkie Bund stets ernst genommen und gefördert.

Die Geschäftsführung vertritt den Junkie Bund in allen relevanten regionalen und überregionalen Gremien. Besonders hervorzuheben sind hier die Arbeitskreise des Kölner Gesundheitsamtes, der Arbeitskreis Kalk, in dem alle sozialen Einrichtungen des Stadtteils zusammenkommen, sowie die fachspezifischen Treffen Drogen und Haft der AIDS Hilfe NRW, die Arbeitsgruppe Sucht des Paritätischen NRW. Die Interessen der Drogenselbsthilfe werden darüber hinaus im Sprecherrat des bundesweiten Netzwerks JES (Junkies, Ehemalige, Substituierte), im Delegiertenrat der Deutschen AIDS Hilfe und auf den Versammlungen der Verbände und Vereine, deren Mitglied der Junkie Bund ist, vertreten.

Als Multiplikator nahm der Geschäftsführer an Fachkongressen zu den Themenbereichen HIV (AIDS Kongress), Hepatitis C (Fachtag), Sucht-

therapie (HH), Haft (Fachtag Bonn) und Communityvertretung (BPV) teil. Hinzu kommen Seminare zu relevanten Themen-Feldern. Dies ermöglicht eine Arbeit die auch die neusten Erkenntnisse aus Forschung und Praxis berücksichtigt.

Einen weiteren Schwerpunkt in der Arbeit der Geschäftsführung bildete die Planung und Vorbereitung des Umzugs der Kontakt- und Informationsstelle im kommenden Jahr. Hierzu wurden, nachdem ein geeigneter Standort gefunden war, in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Wohnversorgung und der Firma ALHO entsprechende Pläne erarbeitet.

Um ein möglichst gutes Verhältnis zu der künftigen Nachbarschaft zu schaffen, wurden zahlreiche Gespräche geführt, eine Bürger-Versammlung veranstaltet und mit sozialen Einrichtungen gesprochen.

Im Verwaltungsbereich sind neben den Kernaufgaben wie der Erstellung der Verwendungsnachweise und der laufenden Buchhaltung auch der Posteingang incl. der Klientenpost und die Führung eines eigenen Girokontos zur Nutzung durch zu betreuende Menschen und Besucher angesiedelt.

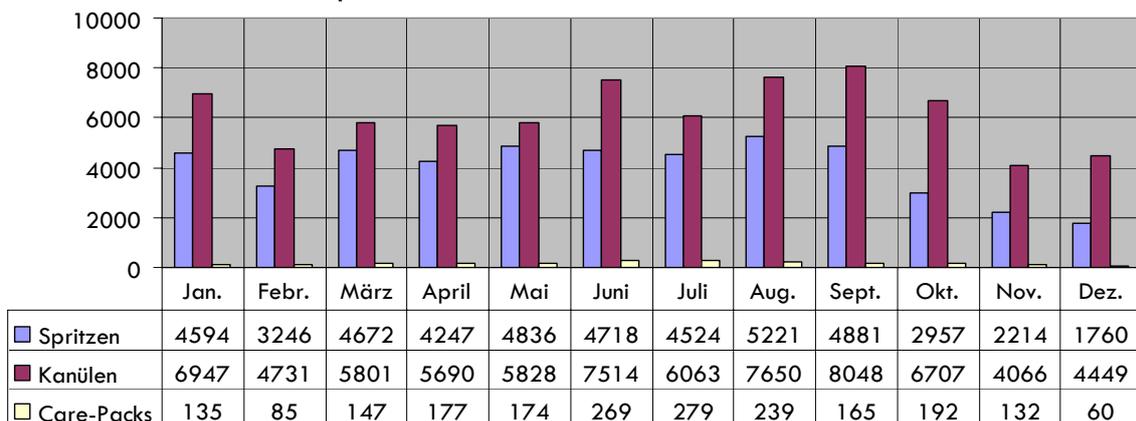


5. Spritzentausch

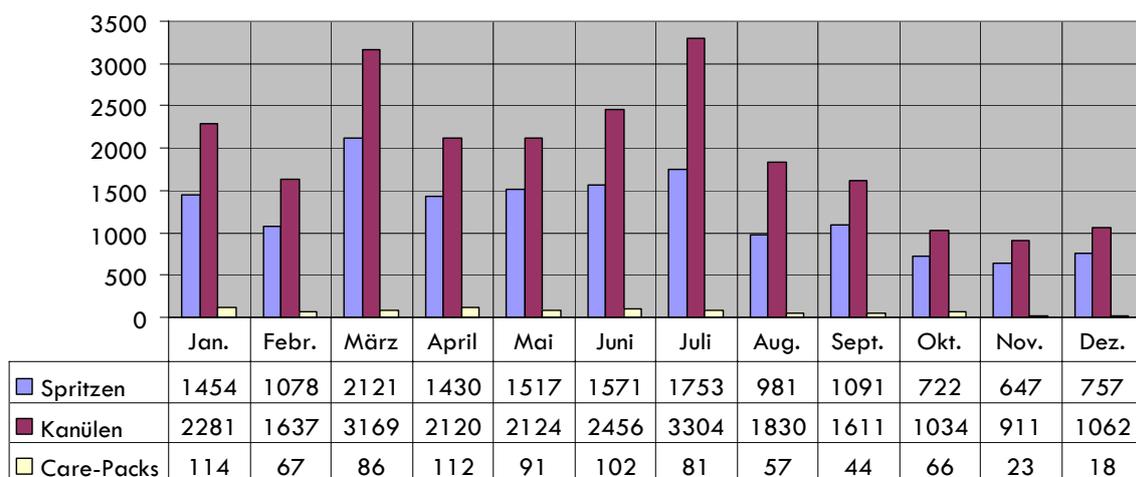
Der 1:1 Spritzentausch stellt für den Junkie Bund Köln weiterhin das wichtigste Instrument zur Infektionsprophylaxe dar. Er wird in den Räumlichkeiten in der Taunusstrasse an sechs Wochentagen und in den Räumen des Kölner Gesundheitsamtes am Neumarkt an fünf Wochentagen verwirklicht.

Über diese beiden Tauschstellen wurden im Jahr 2007 7.899 Personen erreicht und 62.992 Spritzen sowie 97.033 Kanülen verschiedener Größen getauscht. Als „Erstausstattung“ wurden weiter 2915 Care Packs ausgegeben. Im Rahmen dieser Angebote wurden zudem ca. 2.400 Kondome verteilt.

Spritzentausch-Statistik 2007 im Kontaktladen



Spritzentausch-Statistik 2007 im Gesundheitsamt





Wie erfolgreich dieses Angebot aller Kölner Anbieter, die mit i.v. konsumierenden Drogenabhängigen arbeiten, ist, zeigt die Kölner Zahl von 7 Neuinfektionen (-diagnosen) im HIV Bereich 2007 (Quelle RKI). Dass es jedoch überhaupt noch zu Infektionen über den i.v. Drogenkonsum kommt, zeigt, wie wichtig hier eine flächendeckende Versorgung ist. Dies schließt ausdrücklich auch den Bereich des Strafvollzugs mit ein, in dem dieses erfolgreiche Mittel zur Infektionsprophylaxe weiterhin auf sich warten lässt.

Ebenfalls Verbesserungsbedarf besteht bei der Verhinderung von HCV Infektionen. Hier reicht die Bereitstellung von sterilen Einweg-

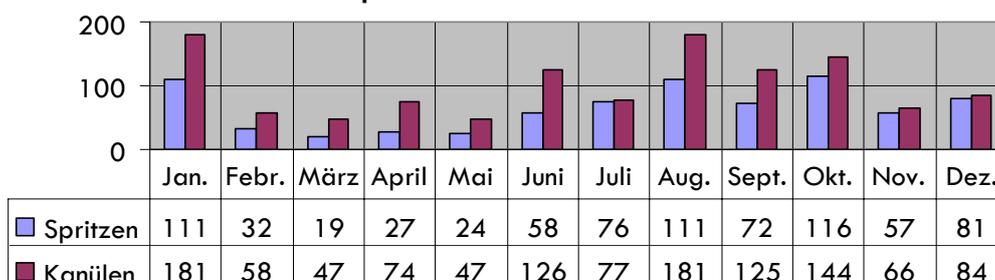
spritzmaterialien nicht aus. Vielmehr ist zum einen ein umfassendes „Blutbewusstsein“ nötig und zum anderen spielen hier auch andere Konsumformen eine erhebliche Rolle. Besonders Hepatitis C findet unter i.v. Drogenkonsumenten eine so starke Verbreitung, dass eine Infektion für den Grossteil der Betroffenen eine gewisse „Normalität“ darstellt. Um diese Wahrnehmung zu verändern, ist der Junkie Bund Köln daher besonders bestrebt, die neuesten fachlichen und wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Drogenszenen hineinzutragen. Wir bemühen uns dabei besonders auch, den Zugang zu Behandlung zu verbessern und zu Impfungen gegen Hepatitis A und B zu motivieren.

6. Spritzensammeln

Um zu verhindern, dass von i.v. konsumierenden Menschen, die zum Teil aus unterschiedlichsten Gründen gezwungen sind, sich auf der Straße zu versorgen, zurückgelassene Spritzen Mitbürger und besonders Kinder gefährden, ist einer unserer Mitarbeiter ständig im Stadtteil Kalk unterwegs, um an bekannten oder be-

nannten Orten zurückgelassene Spritzen und Kanülen aufzusammeln. Hier lässt sich im Vorjahresvergleich ein deutlicher Rückgang der Fundzahlen dokumentieren. Die stete Ansprache unserer Gäste und der Tauscher scheinen hier erfolgreich zu sein und auch in die gesamte Szene getragen zu werden.

Spritzensammel-Statistik 2007



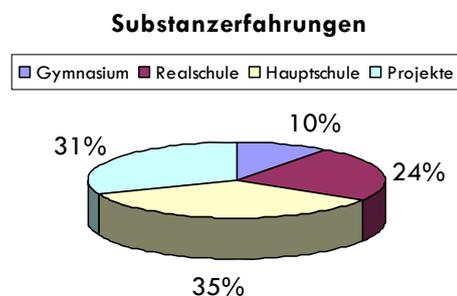
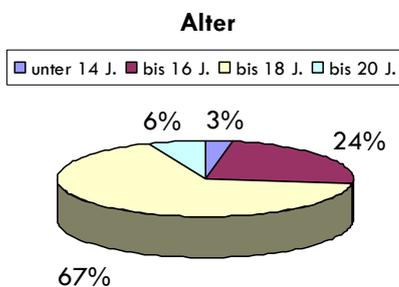


7. Prävention

Die Angebote und die Arbeit des Junkie Bund Köln ist stark geprägt durch die Verwurzelung in der Selbsthilfe. So orientieren wir uns an dem Grundkonzept der strukturellen Prävention.

Ein Bereich, der besonders in den vergangenen Monaten immer stärker an Bedeutung gewonnen hat und weiter gewinnt, ist dabei die Primärprävention. In dieser ist uns an einer ehrlichen Aufklärung über die Risiken, welche der Konsum illegaler Substanzen birgt, gelegen. Um dies zu erreichen, stellen unsere zum Teil ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in deren Leben Drogen zeitlang eine mehr oder weniger zentrale Rolle spielten, ihre eigene Lebens- und Konsumerfahrung zur Verfügung. Dabei ist es stets eine spezielle Herausforderung, auch positives erleben (besonders aus der Anfangszeit des Konsums) offen anzusprechen, ohne dabei als verharmlosend missverstanden zu werden.

Da Präventionsveranstaltungen größtenteils für die Altersklasse der 16- bis 18-jährigen angeboten werden, ist dies nötig, um die Teilnehmer dort abzuholen, wo sie sich teilweise auch mit ihren eigenen Erfahrungen, bereits befinden. Die Erfahrung aus den bisherigen Veranstaltungen zeigt, dass teilweise > 45% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bereits über unmittelbare Erfahrungen mit dem Konsum illegalisierter Drogen verfügen. Den Schwerpunkt bilden dabei Cannabisprodukte und in den oberen Jahrgängen „Partydrogen“ wie LSD, MDMA und Amphetamine. Besonders unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund spielen auch Substanzen wie Tilidin und Anabolika eine immer größere Rolle. Diese finden sich zu ca. 49% unter den in den Veranstaltungen erreichten Menschen. Der Anteil von Frauen unter den Teilnehmern beläuft sich auf ca. 37%, Männer sind zu 63% vertreten.





Unter den sekundärpräventiven Gesichtspunkten verlangt uns diese Erkenntnis in Veranstaltungen vor Jugendlichen dieser Altersgruppen eine Thematisierung von Schadensminimierenden Modellen und Möglichkeiten ab. Begriffe wie Kontrollverlust und -gewinn finden sich an diesem Punkt der Veranstaltungen ebenso wie Hinweise auf weiterführende Hilfs- und Aufklärungsangebote. Es gilt das Entstehen von Schäden zu vermeiden und gleichzeitig, die evtl. dennoch entstehenden Schäden so gering wie möglich zu halten und einen Zugang zu weiterführenden Hilfen zu ermöglichen. Auch diese Punkte können aus der Erfahrung der Mitarbeiter des Junkie Bund besonders glaubhaft und zielgruppennah angegangen werden.

Die positiven Entwicklungen, die unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter zeigen, können dabei einen Anreiz für die Zuhörer bilden, das eigene Verhalten zu überdenken und ggf. zu verändern. Dabei versuchen wir, die Konsequenzen des negativen Verhaltens aufzuzeigen, um zu einer Veränderung zu motivieren. Stets wird auf die Möglichkeit, Handlungsweisen zu verändern hingewiesen und motiviert, dass die dazu nötigen Ressourcen in jedem der Jugendlichen vorhanden sind.

Zukünftig gilt es, die verantwortlichen Mitarbeiter des Junkie Bund Köln e.V. weiter für die größer werdenden Herausforderungen zu qualifizieren. Als erster Schritt zu einer Qualitätssicherung in diesem Angebotssegment wurde ein entsprechendes Kurzkonzept erarbeitet und entsprechende Ablaufpläne für die Veranstaltung erstellt. Weiterhin sind nun Menschen in die Veranstaltungen eingebunden, deren Schwerpunkt in den eigenen Drogenerfahrungen nicht oder nicht ausschließlich Opiate bildeten. So wird es nochmals leichter, die Teilnehmer dort in Empfang zu nehmen, wo sie sich z. Zt. selbst befinden. Langfristig wird es ggf. nötig sein, auch dieses Arbeitsfeld anteilig über bezahlte Tätigkeiten abzusichern. Bereits heute wird klar, dass die ehrenamtlichen Kräfte mit der Menge der Anfragen am Rande ihrer Kapazität angelangt sind.



8. Öffentlichkeitsarbeit

In der Öffentlichkeitsarbeit stellt der „Nationale Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher“ am 21. Juli den zentralen Punkt für den Junkie Bund dar. Dies war auch im Jahr 2007 der Fall. Mit einer großen Veranstaltung auf dem Pastor-Könn-Platz wurde dem Gedenken, aber auch der öffentlichen Demonstration und dem Werben für Verständnis in der Kölner Bevölkerung ein Forum geboten.



Die Veranstaltung bot neben Redebeiträgen, in denen verstorbenen Freunden, Geschwistern, Eltern und Kindern gedacht wurde, musikalische Beiträge von Frolleinwunder, Paco de Sousa, Granada74, Agathe Ruesch und Friedemann Weise, denen wir an dieser Stelle herzlich für Ihren Beitrag danken. Wir bedanken uns ebenfalls bei der katholischen Kirche, die uns den Platz für die Veranstaltung zur Verfügung stellte, JES NRW e.V. für die finanzielle, und der sozialistischen Selbsthilfe Mühlheim für die logistische Unterstützung.

Am 11. August beteiligte sich der Junkie Bund Köln e.V. zudem an einem Straßenfest in der

Taunusstraße, welches von der Bürgerinitiative „Miteinander in Humboldt-Gremberg e.V.“ ausgerichtet wurde. Dort wurden neben dem Verkauf von Kaffee und Kuchen ebenfalls Informationen an die Nachbarn der Einrichtung verteilt und der Dialog mit Anwohnern gesucht. Besonders diese standortnahen Veranstaltungen hat das zeitweise sehr gespannte Verhältnis zu den Anwohnern des Projekts und hier besonders zum Bürgerverein Humboldt-Gremberg entspannt. Das stark verzerrte Bild von der Arbeit des Junkie Bund Köln, das durch wenig objektive Berichterstattung in den Medien und gezielte Verunglimpfungen geprägt war, konnte in diesen Gesprächen korrigiert werden.



An den Informationsständen wurden zahlreiche Gespräche mit Kölnerinnen und Kölnern geführt um für die Belange Drogen gebrauchender Menschen zu werben. Bestehende Unwissenheiten entgegenzutreten, und Unwissen zu beseitigen ist dabei stets die Triebfeder unseres Handelns.



Auf einem völlig neuen Feld betätigte sich der Junkie Bund mit seinem stadtteilorientierten Kunstprojekt „Achtung Verachtung“. Gemeinsam mit den Künstlern Nina Marxen und Walbrodt wurde ein Konzept bei der Stiftung „Kalk Gestalten“ eingereicht, die das Projekt zum Leuchtturmprojekt des Jahres machte. „Achtung Verachtung“ unterteilte sich in drei Phasen:

In der ersten Phase haben die Künstler „Walbrodt“ und Nina Marxen Orte ausfindig gemacht, die in einer besonderen Weise „zerstört“ sind.

Dann, in einer zweiten Phase, haben sie sich über die dazugehörigen Eigentumsverhältnissen und Geschichten informiert. Sie nahmen mit den Eigentümern Kontakt auf und warben für ihr Vorhaben. Nach der Zustimmung der Verantwortlichen wurden in der dritten Phase Kreativflächen gestaltet und aufgebaut. Dies waren weiß grundierte Holzwände.



Diese Kreativräume luden ein, zu gestalten. Unter dem Motto „Spuren hinterlassen...“ waren die Kalker Bürgerinnen und Bürger eingeladen, sich kreativ auszudrücken und nutzten dieses Angebot gerne und oft.



Den Abschluss der Projektphase bildete eine Abendveranstaltung, auf der die Ergebnisse präsentiert und mit Vertretern der Bürgerschaft diskutiert wurden.

Wir danken an dieser Stelle nochmals allen Firmen und Personen, die diese überaus erfolgreiche Kunstaktion durch Ihre tatkräftige und engagierte Mitarbeit erst möglich machten.



9. Internet

Nach einer grundlegenden Überarbeitung der Internetpräsentation des Junkie Bund Köln e.V. im August letzten Jahres wird dieses interaktive, stetig wachsende Angebot immer häufiger genutzt. Besonders durch An- und Zugehörige wird die Seite gern für die Trauer und das Gedenken an verstorbene Drogengebraucherinnen und Gebraucher aufgerufen. Darüber hinaus erfolgen auch viele Zugriffe auf der Suche nach konkreten Informationen rund um das Feld Safer Use. „Junkie“, „Verein“, „Psychosoziale Begleitung“, „Hilfe für Drogensüchtige“, „Prävention“ und „Spritzenaustausch“ sind einige der weiteren Suchanfragen, welche vorwiegend über die Suchmaschine Google eintreffen.

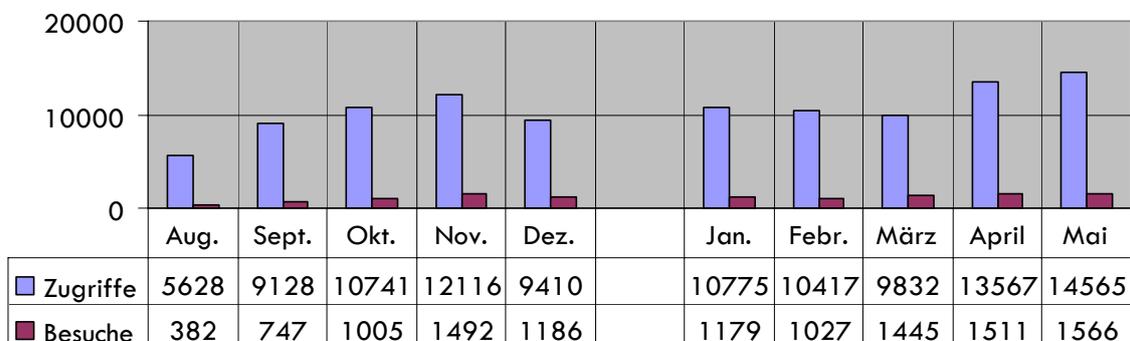
Mit einer Zugriffszahl von 11.137 Besuchen und 100.264 Seitenaufrufen (durchschnittlich 9 Seiten pro Besuch) zählt die Internetseite des Junkie Bund zu einer der am häufigsten angewählten Seiten einer akzeptierenden Drogenselbsthilfe. Hieraus ergibt sich auch eine

immer größer werdende Zahl von direkten Beratungs- und Unterstützungsnachfragen. Diese werden hauptsächlich über das Medium der Email gestellt. Perspektivisch ist hier zu prüfen, wie die steigende Nachfrage gedeckt werden kann und wie sich eine anonyme Beratung, die die besondere Qualität von Selbsthilfe und Betroffenenkompetenz abbildet, auf der Seite integrieren lässt.

Die Kommentar-Möglichkeit wurde bisher von den Besuchern 145-mal genutzt.

Top 10 der besuchten Inhalte (bis Mai 2008):

Unter-Seite	Aufrufe
www.junkiebund.de/gaestebuch/	2562
www.junkiebund.de/verein/mitarbeiter/	1385
www.junkiebund.de/impressum/	1357
www.junkiebund.de/verein/	992
www.junkiebund.de/angebote/	981
www.junkiebund.de/verein/bernd-lemke/	962
www.junkiebund.de/angebote/psb/	881
www.junkiebund.de/infos/	865
www.junkiebund.de/angebote/junkie-bund-cafe/	791
www.junkiebund.de/angebote/spritzentausch/	781





10. Arbeitsprojekt / Beschäftigung

Die Reintegration in das Erwerbsleben ist ein wichtiger Bestandteil des Engagements des Junkie Bund Köln e.V. Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur „Beschäftigung“. Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwertgefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte.

Die Konsumenten illegaler Substanzen sind aus den Zusammenhängen der Arbeitswelt oft ausgegrenzt. Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Oft sind mangelnde Ausbildung und Fehlzeiten in der Erwerbsbiografie zu finden. Nicht selten sind aber auch die gesellschaftliche Stigmatisierung von Drogengebern mit verantwortlich dafür, dass ein Grossteil der Betroffenen den Weg in ein Erwerbsleben nicht zurückfindet. Unser Ziel ist es, mittelfristig Chancen auf dem geförderten, im Ideal auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und so legale Existenzgrundlagen und soziale Integration zu ermöglichen.

Um dieses Ziel zu erreichen, bietet der Junkie Bund Köln e.V. in Kooperation mit dem Kölner Konsortium ein Arbeitsprojekt für bis zu 10 Teilnehmer/innen an. Die Finanzierung dieses Angebots erfolgt über die Arbeitsgemeinschaft Köln und die Beschäftigung erfolgt im Rahmen von Integrationsmaßnahmen (1 € Jobs). Es handelt sich hierbei jedoch nicht um

eine Beschäftigungstherapie, sondern um eine bezahlte Arbeit mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten. Voraussetzung für eine Teilnahme an dem Arbeitsprojekt ist ein Wohnsitz in Köln und der Bezug von Arbeitslosengeld II.

Die Einsatzmöglichkeiten reichen von stundenweisen Einsätzen in dem offenen niedrigschwelligen Arbeitsbereich des Junkie Bund mit Café, Spritzentausch, Essenszubereitung bis hin zu Vollzeitstellen, mit konkreten Qualifizierungsanforderungen in Computer Administration, Verwaltungshilfe und sozialpädagogische Hilfskraft. Die Beschäftigten werden von den hauptamtlichen Mitarbeitern angeleitet und begleitet. Die zur Verfügung stehenden Plätze wurden im Jahresverlauf von 10 Personen besetzt, von denen, bis auf eine krankheitsbedingte Ausnahme, alle die Zuweisungszeit erfolgreich absolvierten. Zwei ehemalige Mitarbeiter der Integrationsmaßnahme wurden zwischenzeitlich über weitere Förderungen in das hauptamtliche Team übernommen.

Besonders im niedrigschwelligen Bereich ermöglicht der Einsatz von Menschen, die sich bis vor kurzem noch im Umfeld der Szene bewegt haben, eine besondere Ansprache der Gäste des Cafés. Jedoch benötigen sie auch beson-



dere Aufmerksamkeit und Unterstützung. Als besonders problematisch zeigt sich hier, dass die Mitarbeiter in der Regel lediglich für 6 Monate im Junkie Bund verbleiben können da die Integrationsmaßnahmen nur in Ausnahmefällen verlängerbar sind. Durch den permanenten Wechsel im Team entsteht oft große Unruhe. Es ist wünschenswert, längere Beschäftigungsmöglichkeiten mit längeren Einsatzzeiten einzurichten. Eine langfristige Stabilisierung der Erfolge, welche die Teilnehmer erzielen, wäre so besser erreichbar. Zudem bindet die Suche nach neuen Interessenten, die Einarbeitung und Einbindung in das Team und der Verwaltungsanteil große Kapazitäten bei den hauptamtlichen Mitarbeitern. Einen viel versprechenden Ansatz bieten dabei die Beschäftigungsförderungen nach §16a, SGB II, die eine Förderung über einen Zeitraum von zwei Jahren vorsieht.

Das Arbeitsprojekt hat sich jedoch trotz dieser Hindernisse als ein äußerst erfolgreiches Mittel bewiesen, Besuchern des Junkie Bund Köln e.V. zu einer Perspektive und Tagesstruktur zu verhelfen.



11. Freie gemeinnützige Arbeit

Unter den Mitarbeiter/innen des Junkie Bund findet sich neben Ehrenamt, Hauptamt und Arbeitsprojekt noch ein weiterer Aspekt – freie gemeinnützige Arbeit. Zur Vermeidung von Ersatzfreiheitsstrafen im Falle von uneinbringlichen Geldstrafen bietet der Junkie Bund Köln e.V. die Möglichkeit, „freie gemeinnützige Arbeit“ in seiner Einrichtung zu leisten. Dies gilt für Substituierte, Ehemalige, aber auch für akut Drogen gebrauchende Menschen.

Die Aussicht auf Haftverschonung durch die Umwandlung von Geldstrafen in gemeinnützige Arbeit ist mit einer Vielzahl von Vorteilen verbunden. Sie bietet dem Einzelnen die Gelegenheit, sich eine Tagesstruktur zu schaffen, soziale Anerkennung zu ernten und sich einer Erwerbstätigkeit anzunähern. Statt die Hoffnungen auf ein, nicht Drogen dominiertes Leben zu verringern, ermöglicht dieser Weg einen engen Kontakt zu den pädagogischen Mitarbeitern der Einrichtung. Mit der Einarbeitung der „Sozialstünder“ ist es hier nicht getan. Teilweise bedürfen die Menschen sozialpädagogischer Unterstützung, z.B. einer Vermittlung in Substitutionsstellen oder die Unterstützung bei Anträgen, Behördenangelegenheiten, Gerichtsgängen und vieles mehr. Dadurch lassen sich häufig Beziehungen herstellen, Alternativen ansprechen und erste

Schritte unternehmen, die Drogenbindung zu lockern.

Diese Erfahrung wiederum verstärkt die Identifikation mit dem Projekt Junkie Bund. So hat sich in den vergangenen Jahren öfters erwiesen, dass eine längerfristige Anbindung an unseren Verein erfolgen kann. Menschen, die in einer Selbsthilfeeinrichtung wie dem Junkie Bund „freie gemeinnützige Arbeit“ leisteten, betätigten sich danach als Ehrenamtler, arbeiteten im Rahmen einer Integrationsmaßnahme in unserem Arbeitsprojekt, wurden Vereinsmitglied und engagierten sich vereinzelt gar im Vorstand des Vereins.

Im Jahresverlauf 2007 wurden insgesamt 338 Stunden von 7 Personen, davon 3 Frauen und 4 Männer erbracht. Abgesehen von der Verhinderung von Haftstrafen mit den bekannten negativen Folgen für den Betroffenen und/oder dessen Angehörigen verhindert „Arbeit statt Strafe“ unnötige und teure Hafttage, den Verlust von Wohnraum und den Anstieg der Infektionsgefahr mit HI- und Hepatitis-Viren.



12. Finanzen

Erträge		€	Aufwendungen	€
Zuschuss Gesundheitsamt Stadt Köln		132.400,00	Personalkosten Mitarbeiter	132.760,00
Zuschuss Sozialamt Stadt Köln		60.360,00	Honorarmittel Aushilfen	600,00
Zuschuss Selbsthilfetopf Stadt Köln		2.556,00	Aufwandsentschädigungen Ehrenamtler	589,00
Selbsthilfeförderung Krankenkassen:		1.610,00	Berufsgenossenschaft	892,00
- Kaufmännische KK	90,00		Fahrtkosten Mitarbeiter/innen	911,00
- Innungs-KK	170,00		Supervision	1.200,00
- Betriebs KK	1100,00		Fortbildungen	342,00
- De.Angestellten KK	100,00		Fachliteratur / Zeitschriften	640,00
- Techniker KK	150,00		Verwaltungskosten:	3.271,00
Selbsthilfeförderung DPWV		1.024,00	- Telefon	1.488,00
Geldspenden		1.621,00	- Porto	231,00
Mitgliedsbeiträge		210,00	- Kopierer	969,00
Zinserträge		48,00	- Büromaterial	583,00
sonstige Erträge		876,00	Finanzbuchhaltung PariDienst	1.510,00
SUMME ERTRÄGE		200.705,00	Lohnbuchhaltung PariDienst	455,00
			Steuerberatungskosten	1.199,00
			Notar- / Gerichtsgebühren	495,00
			Sonstige Aufwendungen Verein	123,00
			EDV / Internetkosten	649,00
			Gebühren Geldverkehr	385,00
			Versicherungen	2.714,00
			Beiträge Fachverbände:	1.294,00
			- DPWV	1.028,00
			- akzept e.V.	50,00
			- AIDS Hilfe NRW e.V	112,00
			- AIDS Hilfe Köln e.V.	80,00
			- Bürgerinitiative Miteinander	24,00
			Miete	20.940,00
ERTRÄGE	200.705,00		Nebenkosten Miete	716,00
AUFWENDUNGEN	182.600,00		Energiekosten	3.836,00
			Instandhaltung / Reparaturen	1.033,00
DIFFERENZ	18.105,00		Ersatzbeschaffung	1.694,00
			Sanitärbedarf	447,00
			Öffentlichkeitsarbeit	127,00
			Repräsentationskosten	123,00
			Projekte:	3.485,00
			- Achtung Verachtung	1.994,00
			- Gedenktag 21. Juli	1.398,00
			- Straßenfest	93,00
			Sonstige Aufwendungen	170,00
SACHSPENDEN	2.644,00		SUMME AUFWENDUNGEN	182.600,00

Das ausgewiesene Guthaben fließt in eine zweckgebundene Rückstellung für den Umzug des Vereins

18.105,00



13. Ausblick / Perspektiven

Mit der Neuerburgstraße wurde nach langer und intensiver Suche ein neuer Standort für die Angebote der Drogenselbsthilfeeinrichtung gefunden, der im September bezogen werden soll. Dort wird der Junkie Bund unter dem neuem Namen „VISION e.V. – Verein für innovative Drogenselbsthilfe“ die Arbeit aufnehmen.



Der Blick in die Zukunft ist für uns verbunden mit der Hoffnung, den eingeschlagenen Weg eines konstruktiven Dialogs mit allen Beteiligten fortzuführen. Die gemeinsame Arbeit in und für den Stadtteil Kalk und dessen Bewohner ist eine Aufgabe, die alle Beteiligten eint. Dies gemeinsam zu erkennen und zu nutzen ist die Herausforderung der nächsten Jahre.

Der Kölner Junkie Bund ist im rechtsrheinischen beheimatet. Wenn dies auch aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger der rechtsrheinischen Stadtteile wünschenswert ist, so wäre doch ein Angebot, das in ähnlicher Weise einen niedrigschwelligen Zugang unter Einbeziehung von Selbsthilfeaktivisten bietet, auch für Drogenabhängige aus dem linksrheinischen wünschenswert.

Den Aussichten, im Rahmen von Trainings, Drogengebrauchern einen bewußteren und damit kontrollierteren Konsum zu ermöglichen, wird der Junkie Bund im kommenden Jahr vermehrte Aufmerksamkeit widmen. Hierzu ist eine entsprechende Qualifizierung ins Auge gefasst.

Im kommenden Jahr stellt sich der Junkie Bund Köln e.V. mit dem Ambulant betreuten Wohnen einer neuen Herausforderung. Wir verbinden dies mit der Erwartung, dem Teil der Drogen gebrauchenden Menschen, die einer besonders (zeit-)intensiven Unterstützung bedürfen, diese zu gewähren. Dazu werden wir, in enger Kooperation mit anderen, im Interesse dieser Menschen arbeiten.

Den vielfältigen neuen Erkenntnissen und Veränderungen in der psychosozialen Begleitung Substituierter werden wir versuchen, mit einer Anpassung des Konzepts gerecht zu werden.

Der Junkie Bund wird sich und seinen Grundsätzen auch unter anderem, neuen Namen treu bleiben und als Selbsthilfe und Interessenvertretung authentisch für die Belange Drogen gebrauchender Menschen eintreten.



Tanusstr. 12b

51105 Köln

Tel.: 0221 – 622081

Fax: 0221 – 622082

info@junkiebund.de

www.junkiebund.de
